

# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Abonnementpreis monatlich 1.20 RM. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis 75 Pf. pro Zeile. Geschäfts- und Privatadressen 1 RM.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Verwaltung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Ausnahme Inzerat-Entnahme „Sich vom Heberstein“, Duisburg.

### „Es muß doch Frühling werden“

Sehnlich hat vielleicht mancher aufgeschaut, als auf seinem Wandkalender 21. März, Frühlingsanfang verzeichnet stand und draußen scharfer Nord durch die Straßen segte und Regen und Hagel um die Ecken jagte. Die Sonne blühte kaum hinter den dichten Wolfenschleiern hervor. In der Natur war über Tage ein Wirbeln und Tosen, ein Jagen und Rennen von Schneegestöber, Regen und Sonnenschein, in der Nacht aber legte sich ein dicker Neel auf Dächer und Felder und das Wasser froh in den Tüchern. Es war ein harter Strauß, den der Frühling mit dem Winter auszufechten hatte, und nicht leicht gab sich der Alte besieg und zog sich in seine Berge zurück, woher er, nur ohnmächtig noch, Hagel schleudert. Aber er ist besieg und der Frühling herrscht in allen Landen.

Vor einigen Tagen bin ich in den sonnigen Nachmittag hineingegangen am Rhein entlang; rings herum grünte alles in herrlicher Lust und der Himmel hatte sein wunderbares Sonnenlicht durchgelassen, das alles Junge, Sprossende in einen Lichtgarten Mantel hüllte. In den Bäumen und Sträuchern trieb und pulste junges, frisches Leben und die ersten Knospen verließen den grauen zerrissenen Stämmen einen lieblichen Reiz. An der anderen Seite des Rheines aber reckten sich die Hochlöcher wie mächtige Wälder auf, aus denen weit und hell die Opferflammen der Industrie loberten. Ueber alles, über grüne Wiesen und ragende Werke breitete sich der blaue, herrliche Frühlingshimmel wie ein wunderbares Teppich aus. Und obgleich hier und da noch festgefrorener Schnee lag, und an den Uferändern das Eis noch saß, die Sonne zwängt es schon; es muß doch Frühling werden.

Aber nicht nur der Natur ist der Frühling beschieden. Jedem Menschen blüht in seiner Lebenszeit der Frühling, jedem Volke, jedem Stande, und auf den Frühling folgt die Sommerhitze, die alles zum Reifen bringt und der Herbst, der gute Früchte verheißt.

Auch dem Arbeiterstande blüht und grünt ein Frühling, aber noch manchen harten Kampf wird es kosten, manchen Tropfen Schweiß, manche schwelge Faust, bis die Kraft des Winters vollständig gebrochen ist und der Arbeiterstand seinen hohen und großen Aufgaben heranzuhelfen kann.

Durchringen wollen wir uns, erkämpfen wollen wir den Arbeiterstand in unsere große Gesellschaft, gleichberechtigt und geehrt wie alle anderen Stände wollen wir ihn machen.

Noch stehen wir erst im Vorfrühling. Es ist ja kaum ein Menschenalter her, seit die alten ergrauten Kämpfer unter uns, nichtachtend Arbeit und Mühe, nur auf die soziale und geistige Hebung ihres Standes bedacht, das Banner erhoben und die Arbeiter aufforderten, sich zur Erlangung ihrer Rechte zusammenzuschließen zur Organisation. Dunkel und dunkel war damals noch alles und die Lage der Arbeiter auf den Werken, ihre Arbeitsweise, ihre Löhne, die gesundheitlichen Verhältnisse, alles das lag sehr im Argen. Da griffen die Veteranen unter uns in die Schranken und mit Feuereifer haben sie sich ans Werk gemacht. Sie haben die Schwierigkeiten, die sich ihnen zahllos und mächtig entgegenstimmten, aber ihr Blick blieb nicht daran haften, über die Schwierigkeiten hinweg schaute ihr starker Glaube an eine bessere Zukunft und dieses Gefühl, dieser Glaube war so mächtig in ihnen, daß sie die Last und Mühe überwandten. Uns ist schon die Frucht ihrer Arbeit herrlich aufgegangen. Sie die Alten, unsere leuchtenden Vorbilder haben nicht umsonst gearbeitet, nicht für ein unbestimmtes Phantom, sondern um greifbare Rechte und sie haben vieles erreicht.

Uns, dem jungen Geschlecht, bleibt die heilige Pflicht, mit demselben Eifer, mit derselben Pflichttreue fortzuführen, was unsere alten Veteranen in Mühe und Not gebaut. Tausende müssen noch gewonnen werden für die Organisation, müssen Mitstreiter und Mitkämpfer werden für die großen Ziele, für die wir alle kämpfen. Sie dürfen nicht abseits des Weges stehen in Untätigkeit und der wahrhaft ringenden Arbeiterschaft den Weg verberren. Niesenarbeit heißt es da leisten, bis alle gewonnen sind, damit endlich hell und freudig der Frühlingssonnenschein in das Haus des Arbeiterstandes leuchte. Wieviel ist auf den Werken noch zu verbessern, wie sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen oft direkt unwürdig zu nennen. Alles das harret der Verbesserung. Aber das geht erst dann und läßt sich erst dann mit vollem Erfolg durchführen, wenn die Scharen unorganisierten sich um die Fahne der Organisation gesammelt haben und durchdrungen sind vom echten gewerkschaftlichen Geist der Selbstsicherheit und des Opfermutes.

Hier gilt es den Hebel anzusetzen, hier gilt es zu arbeiten und zu schaffen unablässig, unermüdet, damit unsere Scharen größer werden und stärker. Jedes Kollegen heilige Pflicht ist es, mitzuarbeiten an der Erreichung dieses Zieles. Und gerade jetzt, in der Kriegszeit, in der die Besten und Tüchtigsten unter uns in West und Ost zum Schutze unseres Vaterlandes kämpfen, wo Vertrauensleute, Vorstandsmitglieder, Agitatoren an den Marken Deutschlands stehen, da muß jeder Zurückgebliebene doppelte Kraft anwenden, um den Verband stark und mächtig zu erhalten und über die schweren Kriegstage hinwegzuhelfen.

### Schwur

Ernst Moritz Arndt

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,  
Der wollte keine Knechte,  
Drum gab er Säbel, Schwert und Speiß,  
Dem Mann in seine Rechte,  
Drum gab er ihm den kühnen Mut,  
Den Horn der freien Rede,  
Daß er bestände bis aufs Blut,  
Bis in den Tod die Fehde.

O Deutschland, heiliges Vaterland!  
O deutsche Lieb' und Treue!  
Du hohes Land! Du schönes Land!  
Dir schwören wir aufs neue:  
Dem Huben und dem Knecht die Acht,  
Der Speiße Krähn und Raben!  
So ziehen wir aus zur Hermannschlacht  
Und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann,  
In hellen, lichten Flammen!  
Ihr Deutschen alle Mann für Mann  
Fürs Vaterland zusammen!  
Und hebt die Herzen himmelan  
Und himmelan die Hände,  
Und ruft alle Mann für Mann:  
Die Knechtschaft hat ein Ende!

Laßt wehen, was nur wehen kann,  
Standarten wehn und Fahnen!  
Wir wollen heut uns Mann für Mann,  
Zum Heldentode mahnen;  
Auf, fliege hohes Siegespanier,  
Voran dem kühnen Reiter!  
Wir siegen oder sterben hier  
Den süßen Tod der Freien.

Wie unsere Kollegen im Felde die größten Strapazen aushalten, wochenlang unter dem Hagel schwerer Geschosse im Schützengraben stehen, in Kälte und Hitze, wenn das Vaterland bei der Arbeit von ihnen fordert, die ihre Kräfte dreifach übersteigen, ohne daß unsere tapferen Krieger auch nur eine Miene verziehen, sondern freudig und stark alles leisten, so soll es auch mit uns sein. Wir wollen ihnen nachzusehen in Standhaftigkeit und Ausdauer, wir wollen das Werk, an dem sie hier in der Heimat so unermüdet mitgearbeitet haben, unsern Verband, weiterführen, mit aller Kraft an seinem Wüthen und Gelingen arbeiten.

Gerade jetzt, wo der ungediente Landsturm auch schon zur größten Zeit einbezogen ist und im Verband die Alten und die Jungen allein auf der Wacht stehen, da werden diese den Verband hoch halten. In den letzten Nummern unseres Organes haben wir gesehen, wie in einzelnen Ortsgruppen die Alten tatkräftig bei der Arbeit waren, und wo einige, die wegen Krankheit nicht mehr in der gewohnten Weise mitwirken konnten, sich sehr freudig wieder zur Verbandsarbeit meldeten. Und die Jugend wollte da auch nicht zurückstehen. Sie sprang in die Reihen, die der Krieg gerufen und war stolz als Vertrauensmann, Kassierer usw. im Dienste des Verbandes tätig sein zu können. Solche Erfolge haben die Jugendkämpfer der verschiedensten Ortsgruppen errungen. Das sei auch für die Stämmen und Lauen ein Ansporn, die da sagen, im Kriege läßt sich doch nichts machen und sich so an der Arbeit vorbeibrücken wollen. In dieser Zeit muß es jeder, aber auch jeder als seine höchste Aufgabe betrachten, nicht nur ein zahlendes Mitglied zu sein, sondern auch zu tun, was in seinen Kräften steht, um den Verband zu fördern.

Beginne bei dir zuerst! Wenn du ein nicht eifriges Mitglied gewesen bist, das nur widerwärtig seinen Beitrag zahlte, das nur selten in Versammlungen und bei den Agitationen nachgehender angetreten war, dann habe Einker in dich selbst. Gelähmt und gestört geht vieles aus dem Weltkrieg hervor, keine Sorge ist es, daß die Schrecken ungewerkschaftlicher

Bestimmung abfallen und dem gewerkschaftlichen Geist echtes, lauterer Gold ist. Nur dann wird es möglich sein, dir selbst und deinem Stande den Frühling zu bringen, nach dem auch du verlangst. Die Organisation fordert mehr denn je, kämpferische, innerlich überzeugte Scharen, die die Fahne bis zum Ende verteidigen, keine Milkläufer, die nun einmal dabei sind, weil der Nachbar vielleicht auch organisiert ist. Das deutsche Heer vollbrachte nicht so heroische Taten, wenn nicht jeder, vom Ersten bis zum Letzten, vom General bis zum Plünneninfanteristen, innerlich überzeugt und durchdrungen wäre von der Gerechtigkeit seiner Sache und von den edlen Zielen, um die wir fechten. Genau so ist es auch im Verbandsleben. Nur eine gefestigte, sturmgeübte Mannschaft schlägt die schweren gewerkschaftlichen Schlachten und hält durch, bis der Sieg erronnen.

Zeige, daß du ein überzeugter, christlich organisierter Metallarbeiter bist, der aufrecht steht, und tren vom Verband hält; sei kein schwankes Rohr, das jeder Windhauch niederbeugen kann. Gewerkschaftler sein heißt: Ein Mann der Solidität, der Ausdauer, der Disziplin, des Pflichtgefühls, des Opfergeistes sein. Erst wenn du diese Bedingungen in dir erfüllt hast, kannst du dich mit vollem Recht Gewerkschaftler nennen. Das sei dein erstes Ziel, dein erstes Streben.

Die zweite, ebenso große und bedeutende Pflicht, die jedem rechten Gewerkschaftler im Herzen geschrieben steht, ist die Agitation für den Verband. Die Ziele, die sich die Organisation gesteckt hat, umfassen nicht nur dieses oder jenes Werk, diese oder jene Arbeitergruppe, sondern den ganzen Arbeiterstand, und nicht eher kann sie von dem Nickerkommen an das Ziel sprechen, als bis sie den ganzen Stand in sich aufgenommen hat. Welch eine große Arbeit harret da noch der Erlebung. Mancher glaubt, er habe genug getan, wenn er an ein paar Hausagitationen teilgenommen habe. Dabei bedenkt er nicht, daß noch Tausende von Standesgenossen den Weg zur Organisation nicht gefunden haben. Darum heißt es unablässig stetige Akkordarbeit. Die ganze Tat macht erst den ganzen Mann.

Unsere Kollegen auf dem Schachtelfelde sind mit einigen Zehntausenden nicht zufrieden, weil diese allein nicht das Ende der Sache bestimmen; da müssen entscheidende überwältigende Schlagen geführt werden, die den Feind vollständig zu Boden werfen. Das Beispiel unserer tapferen Freunde drängen mag uns immerfort anspornen, in der Heimat die gleichen Siege über Indifferentismus und Unorganisiertes zu erringen, die sie gegen Russen, Franzosen und Engländer erkämpften.

Die Frühlingsagitation, die in allen Ortsgruppen etwoletet ist, bietet das reichste Arbeitsfeld. Sollten einige Ortsgruppen sich bis jetzt noch nicht zu energischer Agitation aufgeschwungen haben, so müssen sie endlich mit doppeltem Eifer nachholen, was sie versäumt, damit unsere Kollegen, wenn sie ruhmbedeckt aus dem Felde wiederkehren, nicht fragen müssen: „Wo sind eure Leistungen für den Verband, während wir vor dem Feinde lagen? Weshalb habt Ihr den Schach, den wir Euch übergaben zur treuen Hut und zur Mehrung, unbeachtet liegen lassen. Weshalb habt Ihr gefaulenzt, als wir unser Leben auch für Euch in die Schanze schlugen?“ Solche Vorwürfe werden und dürfen wir uns nicht lassen. Deshalb auf zur Arbeit!

Die verschiedenen Posten für die Agitation sind verteilt; es darf auch kein Tag zu schade sein, an dem wir nicht bei Altersgenossen und Kameraden, in der Werkstatt und auf der Straße, zumeist aber bei der Hausagitation für den Verband werben. Der ist kein echter Gewerkschaftler, der hierin versagt. Eins aber sei Barole bei der Agitation, fest und immer. Die Agitation muß aufgebaut auf den Grundlagen, die uns der § 2 unseres Verbandsstatuts gibt und die lauten:

„Zweck des Verbandes ist die geistige und gewerbliche Ausbildung seiner Mitglieder sowie die Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf christlicher und geselliger Grundlage.“

Das ist das Material, das wir unseren Kollegen ernt zum Bewußtsein führen müssen, wenn wir tüchtige Gewerkschaftler und keine Unterstüßungsjäger aus ihnen machen wollen. Diese wahren Ziele müssen den neugewonnenen Kollegen eingehämmert werden, damit sie echte vollwertige Gewerkschaftler werden.

Dadurch stärken und kräftigen wir den Verband, indem wir uns selbst und unsere Kollegen zu bewußten aufrechten Gewerkschaftlern erziehen, die wissen, um welche Ideale sie kämpfen. Wir streiten um den Frühling des Arbeiterstandes.

Und diesen Frühling bringt uns kein Fremder; diesen Frühling müssen wir uns selbst schaffen und erringen und nur, wenn starke Organisationen den Arbeiterstand führen, wird die volle lichte Frühlingssonne uns leuchten. Ist auch der Weg groß und beschwerlich, unsere Arme werden nicht müde sinken. Arbeiten, schaffen und ringen wollen wir für unseren Verband. Dann wird sich auch hier das Wort bewahrheiten:

„Es muß doch Frühling werden.“





Außerordentlich lehrreiche Zahlen bieten in dieser Hinsicht die statistischen Zahlen der im März-April getätigten Hausagitation.

Es war anders beschaffen. Mitten in unsere friedliche Arbeit wurde die Kriegsfackel geworfen. Das Schwerkriegsrecht der Agitation mußte sehr vor allem auf die Erhaltung des Bestehenden gelegt werden.

Leider haben wir auch den Verlust eines guten Vertrauensmannes zu beklagen. Der Kollege Alter von Königstein im Annumus, durch dessen Mitarbeit es uns gelang dort oben zu lassen, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Die am 3. Juli beendete Bewegung der Spengler und Installateure hat zum Abschluß eines Tarifvertrags mit der Spengler- und Installateure-Innung geführt, während der vorhergehende nur mit dem Verbande der Unternehmer abgeschlossen war.

Die Versammlungsstätigkeit war durch den Krieg sehr behindert. Wir verzeichnen in der Gesamtverwaltung 59 Mitglieder- und 19 Branchen- und Werkstattversammlungen, 105 Sitzungen und Besprechungen, 64 Hausagitationstouren.

Die Korrespondenz weist auf 352 Eingänge an Briefen und Postkarten und 277 Drucksachen. In Ausgängen 688 Briefe und Postkarten 2137 Drucksachen. Auf dem Büro wurden 3973 Einladungen zu Versammlungen, Sitzungen und Konferenzen hergestellt.

Aus dem Kassenbericht verdient hervorgehoben zu werden, daß an Arbeitslosenunterstützungen 763,35 Mark und an Kriegsnotstandsunterstützungen 1489,46 Mark, an Krankengeld 1839,38 Mark gezahlt wurden.

Außerdem hatten die Kollegen in unserer Arbeitsvermittlung insbesondere während der ersten Kriegswochen eine leistungsfähige Verbandseinrichtung. Eine große Anzahl wurde vor dem Neuzutreten bewahrt und konnte schwer bewohnten Bekleidungen nachgehen.

Im Schlusswort gab der Bezirksleiter Kollege Scherer ein Bild der momentanen Lage und betonte die Notwendigkeit, auch in der Sache des Verbandes auszuhalten im Vertrauen auf andere Zukunft. Die Erhaltung und Festigung unserer Verbands-sache sei heute mehr denn je in die Hände der Älteren Kollegen gelegt und ersucht der Verband von ihnen und allen Zurückgebliebenen die Borearbeit zu neuem Aufstiege nach glücklich beendeten Kriege.

Flensburg. Unsere diesjährige Generalversammlung die gut besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Kollege Schmitz und ließ den Kollegen Jillekens (Bremen), welcher für den zum Militär eingezogenen Bezirksleiter Vogler, dessen Geschäft versteht, herzlich willkommen.

Die Versammlung wurde durch einen interessanten und leicht verständlichen Vortrag des Kollegen Jillekens eingeleitet.

Kollege Jillekens überbrachte uns zunächst die Grüße unseres Zentralvorstehenden Wleber und unseres Bezirksleiters Vogler; sprach dann über die wirtschaftspolitischen Verhältnisse Deutschlands und führte zum Schluß etwa folgendes aus: Vor allem muß die Organisation hochgehalten werden.

Bei Ausbruch des Krieges zählte unser Verband 42 000 Mitglieder. Ueber 18 000 stehen im Felde, von denen schon 600 gefallen sind und da Kollegen heißt es, die Lücken wieder ausfüllen, die der Krieg uns gerissen. Und da heißt es vor allen Dingen dem Verband die Treue halten, Treue auch in schweren Zeiten, wie er uns die Treue so oft gehalten hat.

Koll. Schmitz dankte dem Redner im Namen der Anwesenden für seinen Vortrag und bat die Kollegen, die Schlüsselworte des Redners beherzigen zu wollen.

Darauf gab Kollege Schmitz den Geschäftsbericht. Aus demselben entnehmen wir folgendes:

Das Jahr 1914 hat uns nicht das gebracht, was wir von ihm erwartet hatten. Der von den freien Gewerkschaften im Jahre 1913 herankommene Streik erweckte in uns die Hoffnung, daß viele Kollegen der freien Gewerkschaften zu uns überzutreten würden, nachdem sie erfahren hatten, wie sieh ihnen von ihren Organisationen mitgeteilt worden war.

greifende Veränderungen brachte der Krieg. Einige Kollegen von uns traten aus, als durch den Krieg die Krankenunterstützung in Wegfall kam und die Kriegsnotstandsunterstützung trat. Des Resultat ist umso betrübender, als die ausgetretenen Kollegen die schnelle und reichliche Hilfsbereitschaft unseres Verbandes gegenüber dem vollständigen Verlegen der roten Verbände, nicht zu würdigen wußten.

An Lohnbewegungen hatten wir eine zu verzeichnen, an welcher ein Kollege beteiligt war. Auch von unserer Ortsgruppe stehen 18 Kollegen im Felde von denen einer, unser Kollege Surburg den Tod fürs Vaterland fand.

Die Versammlungsstätigkeit war durch den Krieg sehr behindert. Wir verzeichnen in der Gesamtverwaltung 59 Mitglieder- und 19 Branchen- und Werkstattversammlungen, 105 Sitzungen und Besprechungen, 64 Hausagitationstouren.



Den Heldentod

im Kampfe für das Vaterland starben

folgende Kollegen:

- Ernst Herrlein, Cannstadt
Paul Heim, Dessau
Arthur Heiling, Dessau
Friedrich Dauehl, Duisburg
Karl Firnich, Grästrath
Oskar Traut, Hamborn
Wilhelm Schürbeck, Holweide
Hugo Müller, Rempten
Johann Bisping, Saar
Emil Rieger, Saar
August Knapp, Lippstadt
Joseph Redicker, Lippstadt
Anton Schulte, Lippstadt
Joh. Krammer, Mülheim Rh.
Rudolf Reymanns, M. Gladbach
Johann Schiffers, M. Gladbach
Friedr. Finnes, Neheim
Karl Bruckmann, Saarn
Heinrich Schnettler, Sichtigvor
Peter Knott, Solingen

Durch den Krieg sind uns bis jetzt 628 wackere Kollegen entzissen worden.

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

Den Frauen, der im Felde stehenden Kollegen wurde in einer eizens am 22. Dezember abendlichen Versammlung, 10 Mar von der Zentralkasse überreicht als Weihnachtunterstützung.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden wurden Neuwahlen gewählt. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Schmitz gewählt; an Stelle des Kollegen Fribe, der sein Amt als Kassierer niederlegte, wurde Kollege Ernst gewählt.

An alle Kollegen ergeht der Ruf persönliche Mitbestimmungen beizugeben zu helfen und ihre Kraft nicht der Person, sondern der guten Sache zur Verfügung zu stellen im ureigensten Interesse.

Sterbetafel

- Wuppertal. Unsere langjährige treue Kollegin Anna Huber, ist im Alter von 53 Jahren an Gallenleiden gestorben.
Wuppertal. Am 6. März starb unser langjähriger Koll. Hermann Schmidt im Alter von 56 Jahren an Scharlach.
Wuppertal. Unser eifriger Vertrauensmann Heinrich Franke starb an Lungenerkrankung im 23. Lebensjahr.

Neheim. An Lungenleiden starb im Alter von 46 Jahren der Kollege Johann Walter.

Wuppertal. Infolge Unglücksfalles auf der Arbeitsstätte kam unser jug. Kollege Ernst Knoll, Schloffer, 17 Jahre, zu Tode.

Wuppertal. Unser Kollege Krautkrämer ist im Alter von 97 Jahren gestorben.

München. Am 1. März verschied unser Hoher Kollege Johann Treffer an einem Magenleiden im Alter von 81 Jahren.

Menden. Im Alter von 28 Jahren starb unser treuer Kollege Karl Prumbaum an Kehlkopfleiden.

Wuppertal. Unser treuer Kollege und unser Gründungsmitglied Former Wilhelm Hautmann starb im Alter von 65 Jahren an Brustleiden.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Kalender

- Kollegen und Kolleginnen!
Versäumt ohne Grund keine Versammlung!
Sonntag, den 11. April.
Ehingen. Vorm. 11 Uhr im Hüttenheim.
Mittwoch, den 14. April.
Wuppertal. Abends 8 Uhr bei Rabe Martenstr.
Sonntag, den 18. April.
Wuppertal-Melbeck. Vorm. 11 Uhr bei Stoppelmann Horststr.
Essen-Mittefeld. Abends 7 Uhr bei Bremskamp.
Essen-Mittefeld. Morgens 10 1/2 Uhr allgemeine Versammlung bei Spahn, Steelerstr. 24.
Essen-Mittefeld. Abends 7 Uhr bei Wintershoff, Stoppenbergerstr. 74.
Essen-Frohnhausen. Abends 7 Uhr bei Pottgießer.

! Kollegen !
Agitiert für den Verband.
Kollegen
sendet das Verbandsorgan in's Feld!

Arbeiter aller Berufe
: der Eisenindustrie :
und ungelernete Arbeiter
finden lohnende Beschäftigung in Mülheim-Ruhr und Oberhausen.
Zureisende wollen sich vormittags auf unserem Verbandsbüro melden.
Duisburg, Realschulstraße 2.

Dreher und ältere Schlosser
die an der Bank arbeiten können, bei gutem Lohn nach Gelsenkirchen gesucht.
Zu melden beim Kollegen Klumpe, Gelsenkirchen, Bohwinkelstraße 78.

Essen.
Tüchtige Metall-Dreher gesucht.
Zureisende melden sich Frohnhauserstrasse

Während der Kriegszeit empfehlen wir:
Sorge für die Hinterbliebenen und Kriegsversorgung von Dr. iur. Karlemeyer.
100 Seiten. 1 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Ein Volk in Waffen. Den deutschen Soldaten und ihren Angehörigen gewidmet von dem schwedischen Forscher und Schriftsteller Sven Hedin.
192 Seiten mit vielen Abbildungen. Preis 1 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Kriegs-Atlas mit 10 guten Karten von sämtlichen Kriegsschauplätzen, in seinem Ganzleinenband, auch als Feldpostbrief zu versenden. Preis 1.50 Mk. und 10 Pfg. Porto bei freier Zusendung.

Flottenkalender 1915 (Kriegsausgabe.)
336 Seiten mit 5 farbig. Kunstbeilagen, packenden Schilderungen von den Kämpfen zur See, See-Erzählungen, 130 Abbild. Preis 1 Mk. u. 10 Pf. Porto.

Echo vom Niederrhein, Duisburg.

Ferner empfehlen wir Feldpost-Briefumschläge zum Zeitungsversand an die in Feld stehenden Verbandsmitglieder, Feldpostkarten, Briefumschläge sowie die Anfertigung von Drucksachen aller Art.

Ganz vorzüglich
und speziell für kurze Pfeifen sind die berühmten Sorten
Knirps-Brill
Preis 25 % Pfg. 25
Preis 30 % Pfg. 30
überall käuflich!
Odenkott - Nees am Rhein.